

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde  
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

Publications mensuelles pour l'étude  
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-  
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour  
l'étude des oiseaux et leur protection

Redaktion:

Karl Daut in Bern. ... Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,  
Dr. H. E. Gans à Genève.

---

---

## Einige Beobachtungen aus der Vogelwelt vom Herbst, Winter und Frühjahr 1911/12.

Von Dr. *Jul. Troller*, Luzern.

Die anormalen Witterungsverhältnisse des Sommers und Herbstes 1911, des Winters und Frühjahrs 1912 haben in der Vogelwelt so interessante Erscheinungen, speziell in den Wegzugs- und Ankunftsdaten ausgelöst, dass ich hier einige Beobachtungen aus der Urschweiz mitteilen möchte.

Einige Arten unter den Körnerfressern, wie der Stieglitz, *Carduelis elegans* (Steph.) 184, und der Erlenzeisig, *Chrysomitris spinus* (L.) 183, zeigten sehr früh Neigung sich zu scharen und zu streichen, ohne jedoch unser Land schon zu verlassen. Das Wetter war einer raschen Entwicklung ihrer Bruten günstig. Die anhaltende Hitze und Trockenheit hatten speziell an sonnigen trockenen Lagen ein vorzeitiges Versamen ihrer Futterpflanzen zur Folge, was sie zum Streichen zwang. Aber noch Ende Oktober und den ganzen November\*) hindurch waren grössere Scharen von Stieglitzen und Erlenzeisigen an geeigneten Orten bei uns zu sehen. — Dieses Frühjahr beobachtete ich die ersten Stieglitze am 28. März bei Luzern, am 5. April 8 Stieglitze beim

---

\*) Vide „Der Ornithologische Beobachter“, Heft 5, Jahrgang IX, pag. 81.

Rotsee und am 8 April 17 bis 20 Stieglitze und Girlitze, *Scrinus hortulanus* (Koch) 181, bei Seeburg.

Auch die Feldlerche, *Alauda arvensis* (L.) 159, scharte sich früh, es waren aber den ganzen Oktober über bis in den November hinein streichende Scharen von 30 und mehr Stück im Suhrental zu sehen.

Die Ringeltaube, *Columba palumbus* (L.) 194, schien es dieses Jahr mit ihrer Abreise ebenfalls nicht sehr eilig zu haben. Noch Ende Oktober sah ich im Triengerwald, sowie auf dem Rötler (oberhalb dem Bad Knutwil) Flüge von gegen 50 Stück. Aber auch Spätbruten gehörten diesen Herbst nicht zu den Seltenheiten. Noch Mitte Oktober fand man in den Wäldern, abgesondert von den streichenden Scharen, Alte ihre Jungen fütternd. Ich besitze eine junge Ringeltaube vom 16. Oktober in meiner Sammlung, welche die Dunenreste an den Federenden noch nicht abgestossen hatte. Da nach Dr. Fischer-Sigwart\*) das mittlere Wegzugsdatum für die Schweiz zwischen dem 15. und 30. September liegt, müssen wir diesen Herbst eine wesentliche Verspätung des Zuges dieser Vogelart im Allgemeinen und nicht nur der durch Elternpflichten zurückgehaltenen Individuen konstatieren. Auch die Zahl der hier überwinterten war grösser wie gewöhnlich. Am 6. März beobachtete ich die ersten aus dem Süden zurückgekehrten Artgenossen.

Die Misteldrossel, *Turdus viscivorus* (L.) 131, wurde diesen Herbst in den Hochwäldern des Pilatus erst vom 12. November an seltener, während sonst ihr mittleres Wegzugsdatum auf Mitte Oktober fällt.

Dass bei einem so milden Winter die Schwarzdrossel, *Merula vulgaris* (Leach) 128, sowie das Rotkehlchen, *Dandalus rubecula* (L.) 142, unsere Gegend kaum in nennenswerter Zahl verlassen haben, darf uns nicht wundern.

Das Männchen vom Hausrotschwanz, *Ruticilla tithys* (L.) 137, sah ich beim Bad Kuntwil noch am 16. Oktober.

Aus der Unterfamilie der *Sylvinae* hat ein Flug von Dorngrasmücken, *Sylvia cinerea* (Lath.) 123, welche nach Dr. H. Fischer

---

\*) Die Sommervögel, geordnet nach dem mittleren Datum ihrer Ankunft von Dr. Fischer-Sigwart, „Der Ornithologische Beobachter“, Heft 7, Jahrgang VII.

(l. c.) durchschnittlich am 7. September uns zu verlassen pflegen, letzten Herbst die südliche Reise am 19. September angetreten.

Am 1. und 2. April, nach Föhn, kühles, regnerisches Wetter, Schnee auf den umliegenden Bergen bis auf zirka 800 m. hinab, habe ich die erste Schwarzköpfige Grasmücke, *Sylvia atricapilla* (L.) 126, in meinem Garten, wo sie das vorige Jahr brütete, beobachtet. Am 8. April sah ich, wieder nach vorausgegangenem Föhn, am Rotsee ♂ und ♀ dieses zierlichen Sängers, während bereits am 28. und 29. März in der Nähe von Mailand die ersten Schwarzköpfe gefangen wurden. Das durchschnittliche Ankunftsdatum ist sonst nach Dr. Fischer (l. c.) für unsere Breite der 15. April.

Der Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa luctuosa* (L.) 86, wurde bei Vordermeggen und am Rotsee am 29. April, also zu seiner gewohnten Zeit, zuerst beobachtet.

Die ersten Rotrückigen Würger, *Lanius collurio* (L.) 83, wurden am 28. April auf dem Wesemlin und an der Bahnlinie beim Rotsee gesehen. Das Gros dieses Wanderers traf aber erst zwischen dem 6. und 10. Mai, also eher mit Verspätung bei uns ein, da das durchschnittliche Ankunftsdatum nach Dr. Fischer (l. c.) der 2. Mai ist.

Am 17. April wurde von Aلدorf ein Wiedehopf, *Upupa epops* (L.) 79, einem hiesigen Präparator zugeschickt. Ich sah den ersten beim Rotsee am 26. April. Mittleres Ankunftsdatum nach Dr. Fischer (l. c.) der 25. April.

Der Star, *Sturnus vulgaris* (L.) 57, der nach dem Katalog der Schweizer Vögel\*) nur sehr selten Wintergast, daher in der Tabelle mit (1) bezeichnet ist, sah ich diesen Winter am 12. Januar auf der Nottwiler Seite des Sempachersees in einem Flug von 20 bis 25 Stück, bei der Tribschen (Luzern) am 6. Februar 8 Stück, also in kleinen Scharen an geeigneten Orten (speziell den Seeufern entlang) überwintend. Am 28. und 29. Februar hörte ich die ersten bei ihren Brutplätzen das Hochzeitslied anstimmen.

Der Kiebitz, *Vanellus cristatus* (L.) 219, wurde am 9. März dieses Frühjahrs bei der Tribschen am See beobachtet.

\*) Katalog der schweizerischen Vögel und ihre Verbreitungsgebiete von Prof. Dr. Th. Studer und Dr. V. Fatio.

Der erste Zwergreiher, *Ardetta minuta* (L.) 88, wurde am Rotsee am 9. Mai gesehen.

Die Unterfamilie der Schnepfen zeigte diesen Herbst und Winter ein interessantes Verhalten. Von der Kleinen Sumpfschnepfe, *Gallinago gallinula* (L.) 251, sagt C. G. Friderich, dass ihr Herbstzug vom August bis in den Oktober hinein daure. Naumann schreibt Bd. IX, pag. 196, dass sie im August bis September ziehe, bemerkt aber weiter, dass einzelne bei mildem Wetter sehr lange in Deutschland, ja bei *sehr gelindem Winter* ganz dableiben, was Prof. Dr. Studer und Dr. V. Fatio in ihrem Katalog für die schweizerischen Vögel ebenfalls bestätigen. Von dieser zierlichen Schnepfenart traf ich noch einige Exemplare am 21. November beim Rotsee, ebenso am 27. Januar zweifelsohne hier überwinternde Langschnäbel.

Die Bekassine, *Gallinago scolopacina* (Bp.) 249, sah ich vereinzelt im November, Dezember und Januar beim Rotsee, also ebenfalls hier überwinternd.

Die Waldschnepfe, *Scolopax rusticola* (L.) 248, die bei uns meist Durchzugsvogel ist, hat nach Dr. Fischer den 27. Oktober als mittleres Zugdatum. Nach dem „Katalog der schweizerischen Vögel“ von Prof. Dr. Studer und Dr. V. Fatio überwintern nur einige Individuen hin und wieder. Diesen Herbst sah ich bis gegen Ende November am Pilatus wiederholt Waldschnepfen. Am 28. Januar wurde unterhalb Gisikon eine Waldschnepfe von einem Jäger gesehen. Am 12. Februar sah ich eine bei Kastanienbaum. Eine andere wurde am 14. Februar von Erstfeld einem hiesigen Präparator geschickt. Also auch diese Schnepfenart scheint diesen Winter in beträchtlicher Zahl bei uns überwintert zu haben.

Am 27. Dezember waren am Rotsee noch Wasserrallen, *Rallus aquaticus* (L.) 235, und das Grünfüßige Teichhuhn, *Gallinula chloropus* (L.) 240, vereinzelt zu sehen.

Nach Dr. H. Fischer (l. c.) ist das mittlere Wegzugsdatum bei 90 Beobachtungen für die Weisse Bachstelze, *Motacilla alba* (L.) 148, in der Schweiz der 10. Oktober. Auch Naumann gibt den Oktober als Endtermin des Herbstzuges für diese Stelzenart an, doch ist nach ihm die eigentliche Zugszeit für Deutschland der September. Am 8. Dezember, einem nebligen

trüben Tag, sah ich zwischen Rathausen und Emmen, der Reuss entlang, über 20 Weisse Bachstelzen an Wassertümpeln und auf Steinen dem wasserarmen Fluss entlang nach Insekten suchen. In ihrer Gesellschaft waren mehrere Gebirgsbachstelzen, *Motacilla sulphurea* (Bechst.) 149, und zahlreiche Wasserpieper, *Anthus aquaticus* (Bechst.) 152, welche sich durch ihren Lockruf schon von Ferne verrieten. Auch Scharen von *Fringilla coelebs* (L.) 177, Buchfinken, und zwar sowohl Männchen wie Weibchen flogen von Erle zu Erle oder suchten am Boden den Fluss entlang nach Sämereien. Ich konnte alsdann die Weisse Bachstelze, in Gesellschaft der Gebirgsstelze und des Wasserpiepers wiederholt an den Ufern der Reuss beobachten und zwar sowohl im Dezember wie im Januar und Februar, sodass kein Zweifel bestehen kann, dass sie dieses Jahr in beträchtlicher Zahl an geeigneten Orten bei uns überwinterte.

In hohem Masse interessierte mich diesen Herbst das Verhalten der Hirundinidae und der Cypselidae, der gewandtesten Flieger unter den Zugvögeln unserer Breiten. Im „Ornithologischen Beobachter“ hat Karl Daut\*) unzweifelhaft nachgewiesen, dass die Mauersegler, *Cypselus apus* (L.) 46, uns diesen Sommer (1911) früher verlassen haben als andere Jahre, denn „am 23. bis 25. Juli war das Gros abgezogen.“ Nach den Aufzeichnungen von Karl Daut für die Jahre 1901 bis 1910 „ist als frühestes Datum des Wegzuges der Mauersegler für Bern der 26. Juli und als spätestes der 2. August anzunehmen.“

Tschusi zu Schmidhoffen\*\*), G. von Burg\*\*\*) in Olten und H. Mühlemann in Aarberg machten ganz analoge Beobachtungen wie Daut und Hess für Bern. Auch in Luzern sah ich nach dem 25. Juli keine Mauersegler mehr.

Das Verhalten des Mauerseglers ist merkwürdig und schwer erklärlich, wenn wir nur das Wetter berücksichtigen, welches vor, während und nach dem Zuge dieses Wanderers herrschte: es wird uns aber noch schwerer verständlich, wenn wir die

---

\*) „Der Wegzug des Mauerseglers 1911“ von Karl Daut. „Der Ornithologische Beobachter“, Heft 1, Jahrgang IX.

\*\*) „Tierwelt Wien“, 1911, Nr. 15.

\*\*\*) „Der Ornithologische Beobachter.“

Wegzugsdaten seiner nächsten Verwandten in den Kreis unserer Betrachtung ziehen. Immerhin werde ich mir erlauben, bei einer späteren Gelegenheit auf diesen Punkt zurück zu kommen.

Am 29. August schätzte ich die Zahl der Alpensegler, *Cypselus melba* (L.) 45, beim Wasserturm in Luzern über 60. Schon glaubte ich, da ich am 1. September nur zwei vereinzelte Exemplare konstatieren konnte, dieser tüchtige Flieger wäre seinem Vetter in südlichere Länder nachgefolgt, als ich am 9. September abends gegen 5½ Uhr, die Reussbrücke passierend, wieder 20 bis 25 Stück den Wasserturm umkreisen sah. Da einzelne die alten Einfluglöcher des Turmes benutzten, dürfen wir wohl annehmen, dass es Vögel unserer Kolonie waren. Voraussichtlich waren sie auch in der Zwischenzeit bisweilen, speziell während der Nachtzeit, hier, ohne dass ich sie beobachtet habe. Immerhin dürften die Alten mit ihren Jungen grössere Touren gewagt haben, um sie in futterreichen Jagdgründen zu kräftigen und für die Ozeanreise fluggewandt zu machen. Am 11. September sah ich die letzten, offenbar in Sammlung begriffenen Alpensegler, während J. Muggler\*), Luzern noch am 13. September einige, am 10. Oktober 2 beobachtete, und S. Käser, Diessbach\*\*) noch am 23. September ein Exemplar erhalten hat. — Im C. G. Friderich finden wir pag. 309 über den Wegzug dieses gewandten Fliegers: „... vor Mitte August verschwindet er wieder, obwohl er bei günstiger Witterung bis in den September verweilt.“ Im Naumann Bd. IV, pag. 228 heisst es: „... und verlässt sie (die Schweiz) Ende August oder Anfang September wieder.“ Beide Werke dürften etwas zu frühe Wegzugsdaten angeben, denn Dr. Fischer-Sigwart (l. c.) gibt bei 49 Beobachtungen als mittleres Wegzugsdatum für die Schweiz den 9. bis 10. September an, ein Datum, das sich mit den von mir bis jetzt gemachten Beobachtungen deckt. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass dieser Vogel im Allgemeinen seine Reise in den letzten Dekaden später antritt, als in früheren Zeiten. Der Irrtum in den beiden angeführten ornithologischen Werken dürfte vielmehr auf die oben erwähnten Übungsflüge zurückzuführen sein. Jung und

---

\*) „Der Ornithologische Beobachter“, Heft 5, Jahrgang IX.

\*\*) „Der Ornithologische Beobachter“, Heft 1, Jahrgang IX.

Alt sind alsdann auf Tage in fernen, hohen Jagdgebieten den Augen des Beobachters entzogen und nur der Zufall zeigt sie ihm vielleicht noch einmal bevor sie die Reise nach Süden in Wirklichkeit antreten. Der Hauptzug auch dieses Seglers dürfte sich somit diesen Herbst zur Zeit des mittleren Beobachtungsdatums abgespielt haben, denn nur ganz vereinzelt Vögel wurden später noch in unseren Breiten gesehen.

Während die Cypselidae letzten Herbst unser Land teils früher (der Mauersegler), teils zur gewohnten Zeit (der Alpensegler) verliessen, zeigten die Hirundinidae ein hiervon abweichendes Verhalten. — Bis zum 3. Oktober sah ich im Suhrental kleinere Gruppen von Mehlschwalben, *Hirundo urbica* (L.) 48, während das mittlere Wegzugsdatum für sie in der Schweiz nach Dr. Fischer (l. c.) bei 83 Beobachtungen der 15. September ist. Meine diesjährige Beobachtung für den verspäteten Wegzug finde ich bestätigt durch Beobachtungen von Karl Daut\*) für Bern, wo er sie noch 2. Oktober in mehreren Flügen sah und am 6. Oktober einzelne tote Exemplare erhielt, ferner durch Dr. E. Schenkel\*) für Basel, wo er sie am 1. Oktober beobachtete.

Noch interessanter war dieses Jahr das Verhalten der Uferschwalbe, *Hirundo riparia* (L.) 49. Von ihr gibt Dr. Fischer-Sigwart (l. c.) bei 44 Beobachtungen den 13. September als mittleres Zugdatum an. Naumann Bd. IV, pag. 217 sagt hierüber folgendes: „. . . Im August verlassen uns alle wieder, selbst wenn das Wetter ihnen auch ganz günstig wäre. Im Jahre 1816, wo wir einen sehr heissen Sommer hatten, fand sich am 10. September an einem von ihnen in sehr grosser Menge bewohnten Brutplatze auch nicht eine einzige mehr und auf dem Zuge begriffene sah ich auch nicht mehr.“ Von dem Bearbeiter dieses Kapitels der neuen Auflage, E. Hartert, finde ich beigefügt: „[Fälle von späterem Verweilen sind jedoch häufig. In Bayern wurde die Abreise am 17. und 22. September beobachtet, in Mecklenburg am 20. September. In Braunschweig wurden sie noch am 8. September, bei Hanau noch am 10. Sep-

\*) „Der Ornithologische Beobachter“, Jahrgang IX, Heft 1, pag. 13.

Anmerkung: Siehe auch die „Schwalbenkorrespondenzen im „Ornithologischen Beobachter“, Heft 3, Jahrgang IX, pag. 38.

tember 6 Stück gesehen. („Journal für Ornithologie“ 1888, S. 76). Dr. F. Helm teilt mir aus seinen ornithologischen Tagebuchnotizen mit, dass er am 10. September 1899 noch eine grössere Anzahl mit *Hirundo rustica* zusammen gesehen habe, ebenso am 16. und am 24. September desselben Jahres und am 9. September 1900 noch mehrere unter *Hirundo rustica* und *urbica*. —] Im C. G. Friderich finden wir pag. 304 nur die Notiz: „Sie kommt zu uns nach Deutschland nicht vor dem Mai und verlässt uns wieder im August.“

Dr. E. Schenkel\*) Basel, hat noch am 1. Oktober 1911 über dem Rhein vereinzelt Uferschwalben beobachtet.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Enten auf den Vogelfreistätten des Vereins Jordsand.

Von Prof. Dr. *Fr. Dietrich*, Hamburg.

Die nordfriesischen Inseln sind dadurch ausgezeichnet, dass zwei besonders interessante Vogelarten auf ihnen die Grenze ihres Verbreitungsgebietes erreichen. Die eine Art ist *Kaspische Seeschwalbe*, die ihr Hauptgebiet im Südosten unseres Erdteils am Schwarzen und Kaspischen Meere, hier aber auf den nordfriesischen Inseln eine kleine, verlorene Kolonie weit nach Nordwesten vorgeschoben hat: die andere Art ist die *Eiderente*, die von den nördlichen Ländern her südwärts bis nach Sylt und Amrum vorkommt. Ja, in den letzten Jahren ist ihr Brüten auch auf den westfriesischen, zu Holland gehörigen Inseln nachgewiesen. Auf dem Ellenbogen, der nördlichsten Halbinsel der Insel Sylt, nisten alljährlich an 200 Paare\*\*) und wenn auch viele Gelege durch Menschen oder auch Möwen zerstört werden, so scheint diese Art doch in langsamer Vermehrung begriffen zu sein, zumal auf Ellenbogen der Vogel-

\*) „Der Ornithologische Beobachter“ (l. c.)

\*\*) Siehe Meinert B. Hagendefeldt, Westerland-Sylt: Die Eiderente (*Somateria mollissima* L.) in „Der Ornithol. Beob.“ Jahrg. II 1903, Seite 339.